Das GingerEnsemble, bestehend aus Cyrill Lim (Zug/Berlin), Klara Schilliger, Valerian Maly (Bern) und Lara Stanic (Zürich) widmet sich nicht-hierarchischen, prozess-orientierten Kompositionen. „Ginger“ – das Rhizom Ingwer - wurde 1974 von Gilles Deleuze und Félix Guattari als Modell für eine nicht-hierarchische Wissens- und Gesellschaftsorganisation genannt. Das Rhizom Ingwer – ein Kraftspeicher reich an Vitaminen und gelegentlich als Aphrodisiakum verwendet – kennt kein oben oder unten, links oder rechts, es wuchert und stülpt aus in alle Richtungen, wo sich Nahrung findet.

Mit seinem Programm mit „nicht-hierarchischen Kompositionen“ begibt sich das GingerEnsemble wachen Sinnes und mit grosser Freude ins Spannungsfeld von Widersprüchen. Ein Programm mit nicht-hierarchischen Kompositionen ist ein hehrer Anspruch an ein eigentlich utopisches Unterfangen. In der Regel gelten in der Musik klare Hierarchien, wobei die Hierarchiefolge Komponist – Interpret – Hörer durchaus auch schillernd mutieren kann.

Das GingerEnsemble, hervorgegangen aus dem Studienbereich Musik und Medienkunst der Hochschule der Künste Bern, widmet sich in einer Art „historischen Aufführungspraxis“ experimenteller Musik und verortet sich selbst in der Tradition der „Composer / Performer“, wie sie beispielhaft von der legendären „Sonic Arts Union“ mit Robert Ashley, David Behrman, Alvin Lucier und Gordon Mumma vorgelebt wurde – ein Kollektiv von experimentellen Musikern, das zwischen 1966 – 1976 aktiv war. Das Repertoire des GingerEnsembles umfasst u.a. Stücke von David Behrman, John Cage, Tom Johnson, Takehisa Kosugi, Alvin Lucier, Steve Reich und Robert Watts.

Dem „Historischen“ aber nicht ganz verhaftet, kommen auch spannende Eigenkompositionen und Performances der Ensemblemitglieder zur Aufführung. Mittels algorithmischer Komposition, elektroakustischer Musik und dem experimentellen Einsatz neuer Medien werden Aspekte der Wahrnehmung ausgelotet. Nicht-hierarchische Komposition kann hier auch den radikalen Paradigmenwechsel meinen, der sich in experimenteller, prozessorientierter Musik zwischen Publikum und Autor, aber auch zwischen Rezipient und Partizipient vollzieht. Mit dem Programm „non-hierarchical compositions“ schlägt das GingerEnsemble eine Brücke zwischen französischer post-stukturalistischer Philosophie und experimenteller Avantgarde-Musik aus den USA: Alle „historischen“ Kompositionen sind rund um das Jahr 1974 entstanden - das Jahr, in dem eines der berühmtesten Vorwörter geschrieben wurde: „Rhizom“ von Gilles Deleuze und Félix Guattari.

Für ihre Frühlings-Tournée lädt das GingerEnsemble den serbischen „composer / performer“ Miroslav Miša Savić als „artist-in-residence“ ein. 1954 in Belgrad geboren, gehört Mirsolav Misa Savić jener Generation an, die im früheren Jugoslawien, insbesondere in der legendären Galerie SKC (Studenski Kulturni Centar) Performancegeschichte schrieb.

Lara Stanic entwickelt eigene Bühnenperformances, Klanginstallationen, Hörspiele und komponiert für Tanz- und Theaterproduktion. Verbindung von elektronischen und digitalen Medien mit dem Körper des Musikers sowie Konzert- und Interpretensituationen sind häufig Themen ihrer Performances. In ihren Experimenten mit Elektronik versucht die in Belgrad geborene Musikerin und Künstlerin, der Technik verspielte, poetische Wirkung abzugewinnen und setzt dabei oft selbst gebaute Elektronik ein.

Klara Schilliger und Valerian Maly arbeiten seit 1984 gemeinsam in den Bereichen Performance Art und Installation. Für einige spezifische Werke (meist mit direktem Einbezug des Publikums) verwenden sie neuerdings den Begriff der „*InstallAction*“. Die intermediären Installationen und Performances sind oft – nicht ausschliesslich – ortsbezogene Interventionen, denen projektbezogene Recherchen vorausgehen. Klara Schilliger und Valerian Maly bewegen sich selbstverständlich zwischen den verschiedenen Genres der Künste, ohne aber vermeintlich verlockender multimedialer Überfrachtung zu verfallen: „Es gilt einen Standort zu finden inmitten der Turbulenzen der Werte, aus denen Kunst entspringt.“ (Harold Rosenberg, *The Tradition of the New*, 1960)

Cyrill Lims Auseinandersetzung mit den Aspekten der Wahrnehmung und der Reflexion der verwendeten Medien führen hauptsächlich zu performativen und installativen Arbeiten, die auf eine experimentelle Art und Weise die physikalischen Eigenschaften von Raum und Material ergründen, um sie auf einer musikalischen Ebene erlebbar zu machen.

Miroslav Miša Savić 1954 in Belgrad geboren, gehört jener Generation von Künstlern im früheren Jugoslawien an, die durch Performances, aktionistische Konzerte und radikale Experimentierlust international für Furore sorgten. Miroslav Miša Savić studierte Komposition und Orchestration an der Belgrader Musikakademie. Nebst über hundert Werken für klassische Besetzung umfasst sein Oeuvre experimentelle Spielanweisungen, minimal-music, elektronische Musik und interaktive Installationen. Er ist Professor an der „Nova Akademija umetnosti“ (Neue Kunstakademie) Belgrad für Computer-Musik.